

Robert Walser



Der kleine Tierpark

Robert Walsers wunderbare Tiergeschichten sind ebenso eigenartig wie einzigartig. Seine Katzen und Mäuschen, Spatzen und Stachelschweine sind mal tierisch ernst, mal überraschend menschlich. Walser zeigt sich fasziniert von ihrer durch Zähmung erlangten Dienstfertigkeit ebenso wie von ihrem unerreichen Sie-selbst-Sein. In der ›Andersartigkeit‹ des Tiers erkennen wir nicht zuletzt das Verhältnis des Individuums zu Kultur und Gesellschaft, etwa wenn ein Schriftsteller sich ›zum Affen macht‹ oder ›für die Katz‹ schreibt.

Der vorliegende Band versammelt Robert Walsers schönste Geschichten über Tiere erstmals zu einem kleinen ›Bestiarium‹.

Robert Walser wurde am 15. April 1878 in Biel in der Schweiz geboren. 1904 erschienen *Fritz Kocher's Aufsätze*, an die sich in rascher Folge die drei Romane *Geschwister Tanner* (1907), *Der Gehülfe* (1908) und *Jakob von Gunten* (1909) anschlossen. In den zwanziger Jahren druckten die großen deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften seine Feuilletons. 1929 wurde er in eine psychiatrische Heilanstalt aufgenommen. Er starb am 25. Dezember 1956 auf einem Spaziergang im Schnee.



à abas et al. fait du bien von Admett & Komon
je n'ai pas que vous n'êtes pas. Mein Komon wird immer
auf mich gucken. Ich werde bald einen net in Japan sein.
Miles & Sons. Merci pour la carte. Groß M. & S.
dein Robert

Robert Walser
Der kleine Tierpark

Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von
Lucas Marco Gisi und Reto Sorg

Insel Verlag

Umschlagabbildung: Hans Traxler, Frankfurt am Main.
Abbildung S. 4: Robert Walser mit Karl Walsers Hund Lola.
Postkarte mit aufgeklebter Fotografie, ca. 1906, Fotograf unbekannt.
© Keystone/Robert Walser-Stiftung Bern.

Erste Auflage 2014
insel taschenbuch 4294
Originalausgabe

© Insel Verlag Berlin 2014

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch
Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie,
Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Textnachweise und Anmerkungen zu dieser Ausgabe am
Schluß des Bandes

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Umschlag: hißmann, heilmann, Hamburg

Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-35994-4

DER MANN

Einmal saß ich in einem Restaurant am Viehmarktplatz. Es sitzen dort mitunter sehr feine Herren, doch von den feinen Herren will ich nicht reden. Feine Herren bieten gar wenig Interessantes dar. Wollen unterhalten sein, sind selber absolut nicht unterhaltend. Ein Mann saß in einer Ecke, der hatte einen heiteren, gütigen, freien Blick. Seine Augen ruhten wie in unabsehbaren Fernen, in Ländern, die mit der Erde nichts zu tun haben. Der spielte also gleich auf einer Art von Flöte, daß alle die, die im vornehmen Restaurant saßen, die Augen auf ihn richteten und auf seine Musik lauschten. Wie ein großes, gut gelauntes, starkes Kind saß der Mann da mit seinen sonnigen Augen. Nachdem das Flötenkonzert vorbei war, kam ein Klarinett an die Reihe, welches er nicht minder vortrefflich spielte und handhabte wie die Flöte. Er spielte sehr einfache Weisen, aber er spielte sie vorzüglich. Hierauf krächte er wie ein Hahn, bellte er wie ein Hund, miaute er wie eine Katze und machte er mu! wie eine Kuh. Er hatte sichtlich seine eigene Freude über die verschiedenen Töne, die er zum besten gab, doch das Beste kam hinterdrein, denn jetzt zog er aus einem Henkelkorb, den er unter dem Tisch stehen hatte, eine Ratte hervor und spielte liebes Kindchen mit ihr. Er gab der Ratte von seinem Bier zu trinken, und es zeigte sich deutlich, daß Ratten sehr gerne Bier trinken. Ferner steckte er das Tier, vor dem alle vernünftigen Menschen einen so entschiedenen Abscheu haben, in die Rocktasche, und zu guter Letzt küßte er es auf sein spitziges Maul, wobei er fröhlich vor sich hin lachte. Eigentümlich war der Mann mit dem versonnenen, verlorenen Ausdruck in den glänzend-klaren Augen. Ein

Freund der Musik und ein Freund der Tiere war er. Sehr sonderbar war er. Er machte auf mich einen tiefen, zum mindesten doch nachhaltigen Eindruck. Überdies sprach er sehr gut französisch.

DAS PFERD UND DIE FRAU

Daß ich zwei kleine Erinnerungen aus der Großstadt doch nicht vergesse niederzuschreiben. Die eine betrifft einen Pferdekopf, die andere eine alte arme Streichholzverkäuferin. Um beide Dinge, um das Pferd sowohl wie um die Frau ist es Nacht. In einer Nacht, wie in so vielen anderen Nächten, die bereits verbummelt und in das Vergessen hinabgeschüttet waren, zog ich im eleganten, gleichwohl aber nur geliehenen Überzieher durch die Straße, als ich an einer der belebtesten Stellen ein Pferd, das vor ein schweres Fuhrwerk gespannt war, erblickte. Das Pferd stand still da im undeutlichen Dunkel, und viele, viele Menschen eilten an dem schönen Tier vorüber, ohne ihm eine Spur von Aufmerksamkeit zu schenken. Auch ich eilte, ich hatte es sehr eilig. Ein Mensch, der bestrebt ist, sich amüsieren zu gehen, hat es stets furchtbar eilig. Doch betroffen durch den wunderbaren Anblick des weißen Pferdes in der schwarzen Nacht blieb ich stehen. Die langen Strähnen hingen dem Tier herab bis zu den großen Augen, aus denen eine unnennbare Trauer schaute. Unbeweglich, als sei es eine weiße Geistererscheinung, aus dem Grab herausgestiegen, stand das Pferd da, mit einer Ergebenheit und Duldung, die an Majestät mahnte. Doch weiter riß es mich, denn ich wollte mich ja amüsieren. Auch in einer anderen Nacht war ich auf dem Sprung in das nichtswürdige Vergnügen. Allerlei Lokale hatte ich bereits durchstreift, da bog ich in eine finstere Straße hinein, und da rief's mich aus dem Dunkel an: »Streichhölzchen, mein junger Herr.« Eine alte arme Frau hatte dermaßen gerufen. Ich blieb stehen, denn ich war gerade voll herzlich guter Laune, griff in die Westentasche nach einem

Geldstück und gab es der Frau, ohne ihr von ihrer Ware etwas abzunehmen. Wie sie mir da dankte und mir Glück in die dunkle Zukunft wünschte. Und wie sie mir ihre alte, kalte, magere Hand darreichte! Ich ergriff die Hand und drückte sie, und froh über das kleine Erlebnis lief ich meinen Weg weiter.

DAS KÄTZCHEN (II)

Was gab es für einen schönen Regenbogen, die Welt so zart, alles so glänzend, aber ich will von was anderem reden. Ich dachte heute an nichts als an ein Kätzchen. Ist das nicht total belanglos? Ich gebe es zu, aber Nebensächlichkeiten sind oft wie Sonnenschein. Ich sah das Kätzchen schon gestern, jetzt zeichne ich es. Von Farbe ist es gestreift wie ein Tigerchen. Gähnen kann es prächtig, ganz wie jemand, der sich langweilt. Wie sprang es herum, bald war's in der Küche, bald im Eßzimmer, bald im Salon. Klubsessel und Plüschsofa gefallen ihm sehr. Alle schenkten ihm eine Aufmerksamkeit, die der Sorgfalt ähnelte. Eines fragte, ob es wohl sein früheres Heim schon vergessen habe oder noch vermisste. Welche Anteilnahme! Unter anderem hing es sich an einen Zottel, ließ sich hin- und herschwenken wie ein Akrobat, der für Geld turnt. Äugelchen hat es große, schwarze; Tatzen harmlose. Kratzen kann es noch nicht recht, wird es aber mit der Zeit schon lernen. Im Bratloch sollte es übernachten, zog hierfür jedoch einen Stuhl vor. Jede Kiste, jede Schachtel untersucht es, machte zahlreiche Entdeckungen. Im Herunterreißen von Tüchern und Umwerfen von Vasen erwies es sich, so jung und unerfahren es ist, als Meister. Es hat dies Talent wohl mit zur Welt gebracht. Bereits leckt es Milch auf; ferner versteht es sich zusammenzukugeln und wie ein Kreisel sich herumzudrehen. Ein Kater wurde ihm vorgestellt. Die Zumutung war etwas stark. Es hob sich empor, sträubte die Haare, machte einen Buckel und blieb minutenlang noch ganz nachdenklich und zaghaft. Jemand spielte Klavier. Husch, verschwand es unter die Kommode, kam erst wieder zum Vorschein, als das Kon-

zert verklungen war. Anscheinend macht es sich aus Musik nicht viel. Es spielt lieber selber, zwar nicht nach Noten, eher mit einem Rölleli oder Hobelspan. Das Närrchen zu machen, geht ihm über alles, ist ihm das Höchste. Ein Mädchen wollte den Pfarrer spielen und es taufen, selbstverständlich nur im Spaß. Wer spräche so etwas im Ernste? Diese Skizze ist ein wenig schnurrig, gleichwohl hoff' ich sie als Beitrag brauchbar.

INHALT

| | |
|---|----|
| Der Schwan | 11 |
| Katzen theater | 13 |
| Lebendes Bild | 20 |
| Ein Schauspieler (I) | 23 |
| Der Knabe (I) | 25 |
| Das Kätzchen (I) | 27 |
| Der Mann | 29 |
| Das Pferd und die Frau | 31 |
| Der Jagdhund | 33 |
| »Geschwister Tanner« | 35 |
| Die Schäfchen | 37 |
| Ich habe nichts | 38 |
| Helbling | 41 |
| Liebe kleine Schwalbe | 46 |
| Mäuschen | 48 |
| Das Kätzchen (II) | 51 |
| Die Eule | 53 |
| Die grüne Spinne | 55 |
| Der Elefant | 58 |
| Die märchenhafte Stadt | 60 |
| Storch und Stachelschwein | 62 |
| Katze und Maus | 66 |
| Rodja | 69 |
| Der Lerche, so fröhlich sie ist, kann doch der Vorwurf der Liederlichkeit nicht erspart werden | 71 |
| Ich altes Kalb bällete mit einem Kind | 73 |
| Wie kann man Stimmung machen? | 75 |
| Aufsatz über Löwenbändigung. | 78 |

| | |
|--|-----|
| Der Löwe und die Christin | 82 |
| Pferd und Bär | 84 |
| Der Affe | 85 |
| Vorkommen kann, daß z. B. Pferde über Gebühr in Arbeitsanspruch genommen werden | 90 |
| Das unsterbliche Schwein | 95 |
| Die, die ihn bewohnen, die ihm seine Bezeichnung geben, haben etwas Zottiges | 97 |
| Minotauros | 100 |
| Tiger und Theaterstücke gibt's | 103 |
| Ferrante | 107 |
| Was ist gesund, was krank? | 110 |
| Daniel in der Löwengrube | 114 |
| Katze und Schlange | 115 |
| Bei den nach wie vor verhältnismäßig Unentwickelten war's | 118 |
| Frau Rundlich besaß eine prächtige Postur | 122 |
| Herrin und Schoßhündchen | 125 |
| Eine feiste Sau | 128 |
| Der Kanarienvogel | 130 |
| Für die Katz | 133 |
| Ich war ein Spatz | 135 |
| Schwein | 139 |
| Der gestiefelte Kater | 141 |
| Der Roman | 143 |
| Die abenteuerliche Maus | 144 |
| Der Rabe | 145 |
| | |
| Nachwort | 147 |
| Textnachweise | 158 |